

Ab ins Körbchen mit zwölf Tonnen Mauer

Stadtmauer-Abschnitt gesichert: Teil des Stadtbefestigungs-Fundes an der Kolpingstraße wartet jetzt in Körben auf **Rekonstruktion**.

VON RUDOLF MÜLLER

Eschweiler. Zentnerschwer sind etliche der Steine, die die Männer von Püttner vorsichtig aus der Mauer lösen. Steine, die Urahn des Bau-Teams vor rund 700 Jahren aufeinanderstichteten: um den Flecken, der heute Eschweiler heißt, mit einer Wehrmauer zu umgeben.

Eine massive Mauer, die sich von der heutigen Trillersgasse, Ecke Dürener Straße, entlang der Inde bis zur Grabenstraße, hoch zur Dürener Straße und nördlich davon quer durch die Gärten bis zur Trillersgasse zog. Versehen mit zwei Stadttoren und immerhin sieben Türmen.

Bei Ausschachtungsarbeiten für ein Mehrfamilienhaus war an der Kolpingstraße vor Wochen erstmals ein von Archäologen als solches anerkanntes Stück der mit Wall und Graben versehenen Stadtmauer gefunden worden. Gestern begann Andreas Püttner mit zwei Mitarbeitern, ein rund drei Meter breites und 2,30 Meter hohes Stück der einen Meter starken Mauer Stein für Stein abzutragen und zu sichern.

Mauern nach Zahlen

Zuvor hatten Archäologen die Mauer detailliert dokumentiert, fotografiert und in Zeichnungen festgehalten. Jeder Stein des ausgewählten Mauerabschnitts wurde durchnummeriert, die Zahlen auf die Zeichnung übertragen. Die dient demnächst dazu, das rund zwölf Tonnen schwere Mauerstück originalgetreu wieder zu aufzu-

bauen. Für Andreas Püttner nichts Neues: Seine am Stich beheimatete Bauunternehmung ist auf Denkmalpflegearbeiten spezialisiert, war zuletzt zum Beispiel bei der Sanierung der Deutschordenskommende Siersdorf im Einsatz. „Mauern nach Zahlen ist für uns nichts Ungewöhnliches“, sagt Andreas Püttner.

Bis gestern Abend wollte das Team den Mauerabschnitt gesichert haben. Samt der auf der Bruchsteinmauer aufgesetzten Ziegelwand, die schon ursprünglich Teil der Stadtbefestigung war, wie Archäologe Daniel Gansera bestätigt: Die Ziegelmauer stammt aus derselben Zeit wie der massive Bruchstein-Unterbau. Die einzelnen Stein wurden gestern in Drahtkörbe gepackt und warten nun auf dem Betriebshof der Bauunternehmung am Stich auf ihre Wiederverwendung.

Standort noch offen

Noch allerdings ist unklar, wo das zu rekonstruierende Mauerstück künftig an Eschweilers mittelalterliche Vergangenheit erinnern wird. Stadt und Geschichtsverein suchen gemeinsam nach einem geeigneten Aufstellort – möglichst an einem Ort, der auf der historischen Verlaufslinie der Stadtmauer liegt. Vor dem Rathaus zum Beispiel, oder an der Ecke Marktstraße/Indestraße.

Die Kosten für das rund 7000 Euro teure Projekt trägt der Geschichtsverein, der dabei allerdings auf Zuschüsse aus dem Topf „Sanierung nördliche Innenstadt“ setzt.



Zentnerschwer sind manche der rund 90 durchnummerierten Steine, die Andreas Püttner (oben, rechts) und sein Team aus der Mauer bergen. Von der Rückseite her wird die einen Meter starke Stadtmauer mit Bohrhämmern aufgestemmt. Später wird sie anhand der Zeichnung originalgetreu rekonstruiert. Fotos: Rudolf Müller